



MITBESTIMMUNG IN DER SCHULE

Studie zu Erfahrungen und Anliegen
von Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Köln

**ZUKUNFTS
RAT.KÖLN**

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Inhaltsangabe

Vorwort	3
Bericht	4
Executive Summary	4
Einleitung	5
Analyse der Umfrageergebnisse	7
Demografie	7
Zufriedenheit, Prioritäten und Anliegen Kölner Schüler:innen	7
Zufriedenheit	7
Prioritäten	13
Anliegen	14
Mitbestimmung: Erfahrungen, Teilnahme und Wünsche	15
Erfahrungen	15
Teilnahme	16
Wünsche	17
Diskussion	19
Erhebung und Untersuchungsdesign	24
Autor:innen	26
Anhang	27
Annex I – Verteilung nach Schulform und Stadtbezirk	27
Annex II – Kodierung von Antworten in Textform	28
Annex III – Fragebogen	29

Vorwort

Sehr geehrte:r Leser:in,

die vorliegende Studie ist entstanden aus dem gemeinsamen Interesse von Zukunftsrat Köln e.V., GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften sowie dem Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln an einer repräsentativen Erfassung der Beteiligungserfahrungen Kölner Schüler:innen.

Beteiligung, Mitsprache, Mitbestimmung oder Mitwirkung, wie es im Landesschulgesetz heißt, sind nicht nur Formen der Interessenvertretung und des Dialogs. Gerade für junge Menschen haben sie auch eine entscheidende pädagogische Komponente. Durch die aktive Teilnahme an Formaten, in denen tatsächliche eigene Interessen verhandelt und entschieden werden, lernen wir, was Demokratie in der Praxis bedeutet und welche Anforderungen sie an uns stellt. Diese praktische Erfahrung ist gerade in der heutigen Zeit von herausragender Bedeutung.

Um zu verstehen, welche Erfahrungen und Anliegen Schüler:innen in Köln heute haben, welche Beteiligungsmöglichkeiten sie wahrnehmen und an welchen Stellen sie sich möglicherweise bessere Angebote wünschen, ist die vorliegende Studie ein erster Schritt. Die Ergebnisse bieten Einsichten, aus denen sich ein Handlungsbedarf ableiten lässt. Sie zeigen aber auch, dass Schüler:innen auf viele Fragen bereits eine Vielzahl an Antworten parat haben.

Im Namen von Zukunftsrat Köln e.V. bedanke ich mich herzlich bei Prof. Dr. Alexia Katsanidou für die kompetente methodische Begleitung sowie bei Amtsleiterin Anne Lena Ritter für die freundliche Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit den Schulen Kölns.

Thomas Leszke

Thomas Leszke
Vorsitzender
Zukunftsrat Köln e.V.



Bericht

Executive Summary

Die vorliegende Studie untersucht die aktuellen Anliegen und das Bedürfnis nach Mitbestimmung unter Schüler:innen weiterführender Schulen in Köln im Schuljahr 2022/2023.

Die Daten wurden mittels eines Online-Fragebogens vom 27.03.2023 bis 23.06.2023 auf Basis einer repräsentativen Stichprobe von 633 Teilnehmenden erhoben.

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Umfrage zählen folgende Punkte:

1. Knapp 40% der Schüler:innen gehen ungern zur Schule. Zentrale Anliegen sind die Gestaltung und Ausstattung ihrer Schulen, die Leistungsanforderungen, das Miteinander im Schulalltag sowie die eigenen Möglichkeiten zur Mitbestimmung.
2. Zufriedenheitswerte variieren von Schule zu Schule beträchtlich. Zudem sind spezifische Gruppen, darunter männliche Teilnehmende, Schüler:innen an Gymnasien und Schüler:innen mit Zuwanderungsgeschichte, in vielen Punkten besonders kritisch.
3. Aktivitäten im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen Schülervertretung, darunter insbesondere Wahlen zur Klassensprecher:in und SV-Stunden, werden offenbar nicht an allen Schulen systematisch durchgeführt.
4. Mehr als zwei Drittel aller Schüler:innen wünschen sich mehr Mitbestimmung an ihrer Schule. Deutlich mehr als die Hälfte aller Schüler:innen wünscht sich zudem mehr Mitbestimmung in der Schulpolitik.

Diese Befunde unterstreichen die Wichtigkeit einer partizipativen Gestaltung des Schulalltags. Dabei geht es nicht nur um eine vordergründige Mitbestimmung von Schüler:innen, sondern um Selbstwirksamkeitserfahrung, ein positiveres Schulerlebnis, den Erwerb elementarer Kompetenzen als demokratische Bürger:innen und eine organische Identifikation mit unserer demokratischen Grundordnung.

Hierzu sind einheitliche Standards sowie die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen gerade angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen dringend erforderlich.

Einleitung

“

Zum **Auftrag der Schule** “gehört neben der Vermittlung von Fachwissen auch, Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem kritischem Urteil, zu eigenverantwortlichem Handeln und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten im politischen und gesellschaftlichen Leben zu befähigen. Seine Verwirklichung erfordert bei Anerkennung unterschiedlicher Interessen partnerschaftliches Zusammenwirken sowie die Bereitschaft, durch offene und faire Diskussion und sachliche Argumentation in Konfliktfällen nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten zu suchen.”¹

Seit vielen Jahren liefern Umfragen, Analysen, Erfahrungsberichte und Initiativen regelmäßig Erkenntnisse darüber, dass unser Schulsystem diesem zentralen Anspruch nicht oder nur unzureichend gerecht wird. Aus dem Kinderreport 2023² geht hervor, dass 91% der Kinder und Jugendlichen sich mehr Mitbestimmung in der Schule wünschen, wobei 42% von ihnen diese sogar für “sehr wichtig” erachten; im Vergleich dazu liegt dieser Anteil unter Erwachsenen lediglich bei 23%. Das Deutsche Kinderhilfswerk veröffentlichte bereits 2012 einen Bericht, der ähnliche Zahlen aufweist. Die offensichtliche Korrelation zwischen mangelnder Beteiligung einerseits und Kinderarmut sowie Chancenungleichheit im späteren Berufsleben andererseits ist besorgniserregend.

Die bildungspolitische Resonanz auf Veröffentlichungen dieser Art ist verhalten. Kinder und Jugendliche sehen sich immer wieder genötigt, ihre Rechte selbst aktiv einzufordern. Im Februar 2022 forderten Schulsprecher:innen bundesweit in einer Petition³ mehr Mitbestimmung und einen schulpolitischen Dialog auf Augenhöhe. Im Oktober 2023 stellte die Bundesschülerkonferenz erneut ein Forderungspapier⁴ auf. Diese Äußerungen sind exemplarisch für die allgegenwärtige Beobachtung, dass Schulen und Schulpolitik den Bedürfnissen der Lernenden nachhaltig nicht gerecht werden – auch und insbesondere im Hinblick auf die Frage der Mitbestimmung.

¹ RdErl. 17-51 Nr. 1 d. Kultusministeriums NRW v. 22.11.1979 “Die Mitwirkung der Schülervertretung in der Schule” (“SV-Erlass”), abgerufen 07.02.2024 unter <https://bass.schul-welt.de/834.htm>

² Deutsches Kinderhilfswerk, Kinderreport 2023, abgerufen 07.02.2024 unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/228174/f84545059dda8d42b17e419e30c40163/kinderreport-2023-data.pdf>

³ Petition “#WirWerdenLaut - Schulen in der fünften Welle”, abgerufen 07.02.2024 unter <https://www.change.org/p/frau-bundesministerin-stark-watzinger-wirwerdenlaut-schulen-in-der-f%C3%BCnften-welle>

⁴ Petition “#ZukunftBildung - Nehmt uns ernst!”, abgerufen 07.02.2024 unter <https://www.change.org/p/zukunftbildung-nehmt-uns-ernst>

Auch Kölner Schüler:innen haben sich an diesen Forderungen beteiligt. Denn viele der bundesweit bekannten Herausforderungen sind in Köln ebenso an der Tagesordnung: eklatanter Personalmangel⁵, ein schlechter Zustand der Schulgebäude, dauerhafte Unterfinanzierung, Lernrückstände durch die Pandemie sowie die psychische Gesundheit von Schüler:innen sorgen für große Unzufriedenheit.⁶ Hinzu kommt der chronische Mangel an Schulplätzen in Köln, dessen Behebung noch Jahre dauern wird.⁷

“Schülervertretungen sind nicht dafür da, um Nikolausaktionen und Kuchenstände zu betreiben und für Abikassen zu sammeln, sondern um Bildungspolitik durch Interessensvertretung aktiv mitzugestalten. Eine echte Bildungswende erreichen wir nur, wenn alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang ziehen - und da sollten Lernende ganz vorne mit dabei sein.”⁸

“

In diesem Lichte sind die vorliegenden Umfrageergebnisse zu betrachten. Unter den gegebenen Bedingungen mag es verständlich erscheinen, dass das Thema der Mitbestimmung von Schüler:innen in der bisherigen schulpolitischen Diskussion wenig Beachtung findet. Darüber, wie diese Frage aus Sicht von Schüler:innen gesehen wird, bieten die Ergebnisse dieser Umfrage einige aufschlussreiche Erkenntnisse.

⁵ Unter Bezugnahme auf das Schulbarometer 2023 der Robert-Bosch-Stiftung waren laut Express im Januar 2023 allein in Köln 118 Stellen unbesetzt; siehe Kölner Express, “Köln: Großer Lehrermangel an den Schulen der Stadt”, 19.01.2023, abgerufen 07.02.2024 unter

<https://www.express.de/koeln/koeln-grosser-lehrermangel-an-den-schulen-der-stadt-400567>

⁶ Vgl. Ifo Bildungsbarometer 2023, abgerufen 07.02.2024 unter:

<https://www.ifo.de/publikationen/2023/aufsatz-zeitschrift/was-die-deutschen-ueber-die-qualitaet-der-schulen-denken>

⁷ Vgl. Kölnische Rundschau, “Köln: Krisengipfel soll Lösungen für Schulplatzmangel in Köln finden”, 15.03.2023, abgerufen 07.02.2024 unter

<https://www.rundschau-online.de/koeln/koeln-krisengipfel-soll-loesungen-fuer-schulplatzmangel-finden-517526>

Vgl. Stadt Köln, “Fragen und Antworten zum Schulbau”, abgerufen 07.02.2024 unter

<https://www.stadt-koeln.de/artikel/73145/index.html>

⁸ Bundesschülerkonferenz, “Gemeinsam für #ZukunftBildung – Ein Forderungspapier der deutschen Lernenden im Namen der Bundesschülerkonferenz”, abgerufen 07.02.2024 unter

<https://drive.google.com/file/d/1X7I997sYeWKygzVDVESSVq6-YMzI0vrF/view>

Analyse der Umfrageergebnisse

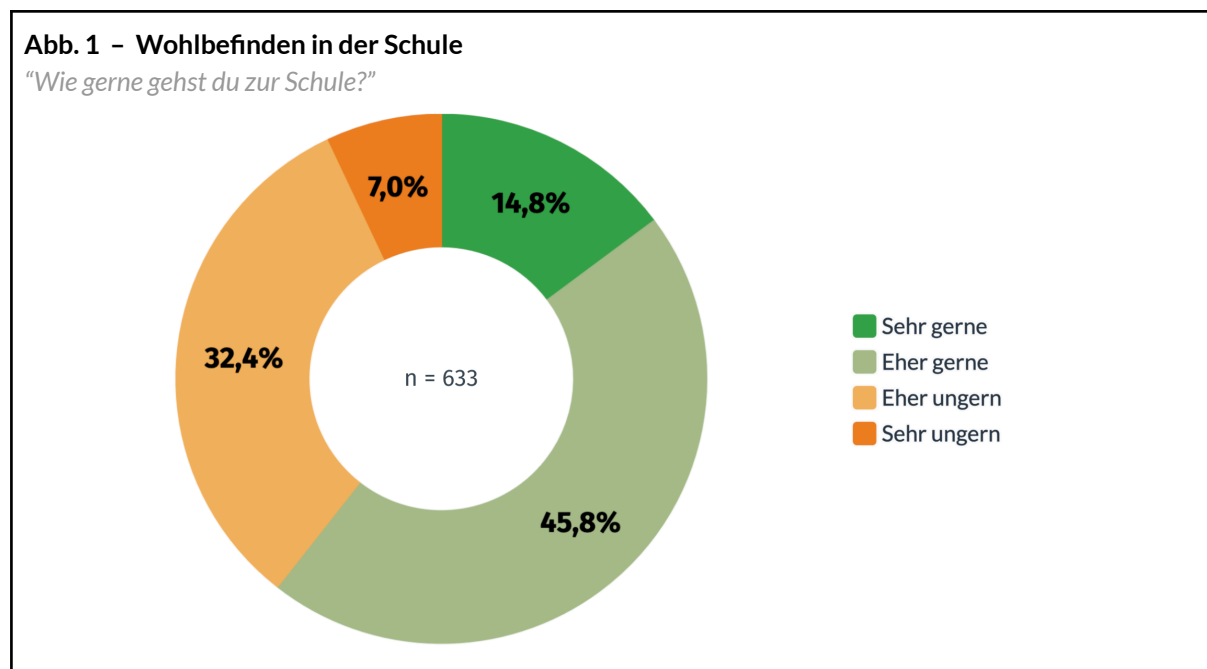
Demografie

Insgesamt wurden die Antworten von 633 Schüler:innen ausgewertet. Davon identifizierten sich 321 als weiblich (50,7%), 306 als männlich (48,3%) und 6 als divers (0,9%). Die Verteilung nach Schulformen sowie nach Stadtbezirken entspricht tendenziell der tatsächlichen Verteilung von Kölner Schüler:innen. Für Details zur Verteilung siehe [Annex I](#).

Nach Angaben des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln hatten mit 55.412 knapp die Hälfte der insgesamt 111.736 Schüler:innen im Schuljahr 2022/2023 eine Zuwanderungsgeschichte. Unter den Teilnehmenden an der Umfrage spiegelt sich diese Diversität wider: Zwar sind 84,5% der befragten Schüler:innen in Deutschland geboren, allerdings sprechen 11,7% neben Deutsch eine weitere Muttersprache, während 31,4% gänzlich mit einer anderen Sprache aufgewachsen sind. Mit 13,3% aller nicht in Deutschland geborenen Schüler:innen ist die Ukraine die am stärksten vertretene Nationalität.

Zufriedenheit, Prioritäten und Anliegen Kölner Schüler:innen

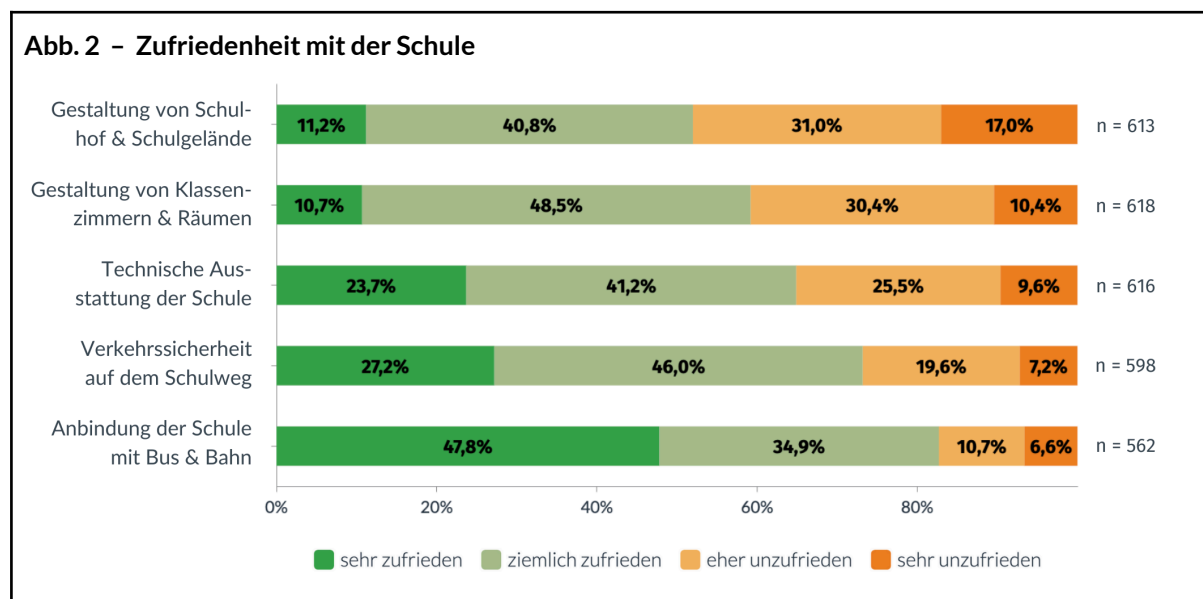
Zufriedenheit



Ebenso divers wie die Schüler:innen selbst sind auch ihre Erfahrungen im Schulalltag. Mit 60,6% geht eine Mehrheit gerne zur Schule; demgegenüber geht mit 39,4% ein wesentlicher Anteil der Befragten eher oder sogar sehr ungern zur Schule ([Abb. 1](#)). Bei männlichen Teil-

nehmenden liegt die Gesamtzahl derjenigen, die ungerne zur Schule gehen, mit 47,7% deutlich höher als bei weiblichen Teilnehmenden (30,5%; siehe [Abb. 5](#)).

In Bezug auf ihre Schulumgebung sehen Schüler:innen vor allem bei der Gestaltung von Schulhof und Schulgelände deutlichen Verbesserungsbedarf: Insgesamt 30,0% sind "eher unzufrieden", 16,4% sogar "sehr unzufrieden" ([Abb. 2](#)). Wenig besser ist die Zufriedenheit bei der Gestaltung von Räumen und Klassenzimmern, der technischen Ausstattung der Schule und der Sicherheit auf dem Schulweg. Einzig bei der Anbindung der Schule mit Bus und Bahn liegt der allgemeine Unzufriedenheitswert unter 25%.



In Bezug auf den Unterricht ([Abb. 3](#)) wird deutlich, dass Schüler:innen vor allem Leistungsdruck sehr unterschiedlich wahrnehmen: Sowohl bei der Fairness von Prüfungsaufgaben und Noten (sehr zufrieden: 21,3%, sehr unzufrieden: 10,6%) als auch insbesondere der Menge an Hausaufgaben (sehr zufrieden: 28%, sehr unzufrieden: 13%) zeigt sich ein differenziertes Meinungsbild. Insgesamt herrscht mit über 30% in allen Aspekten eine erhöhte Unzufriedenheit.

Jenseits des Unterrichts ist positiv hervorzuheben, dass sich eine große Mehrheit der Schüler:innen auf dem Schulgelände sicher fühlt ([Abb. 4](#)). Vergleichsweise negativ bewerten Schüler:innen Respekt und Toleranz untereinander; von allen abgefragten Aspekten geben hier mit 15% die wenigsten "sehr zufrieden" an. Den höchsten allgemeinen Unzufriedenheitswert jedoch erzielt mit über 40% die Frage nach Mitsprache (Mitbestimmung) in der Schule. Diese Wahrnehmung findet sich ebenfalls weiter unten bei den spezifisch auf Mitbestimmung bezogenen Fragen wieder (siehe [Abb. 10, 11, 12, 13](#)).

Abb. 3 – Zufriedenheit im Unterricht

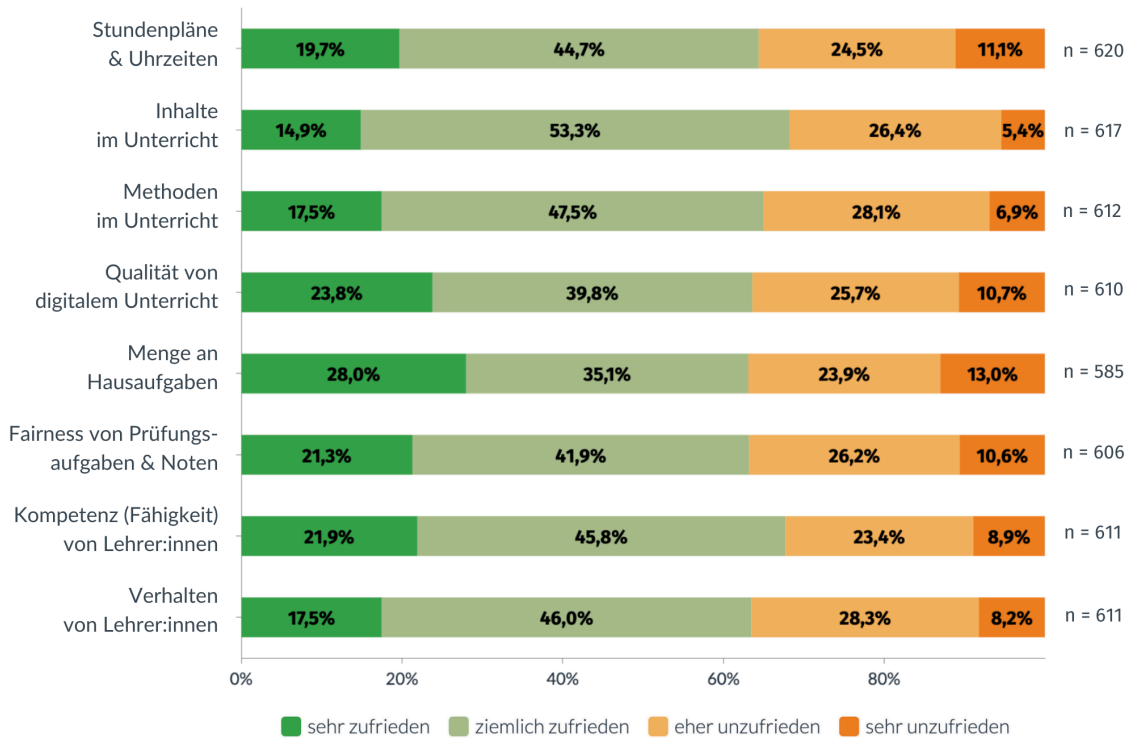
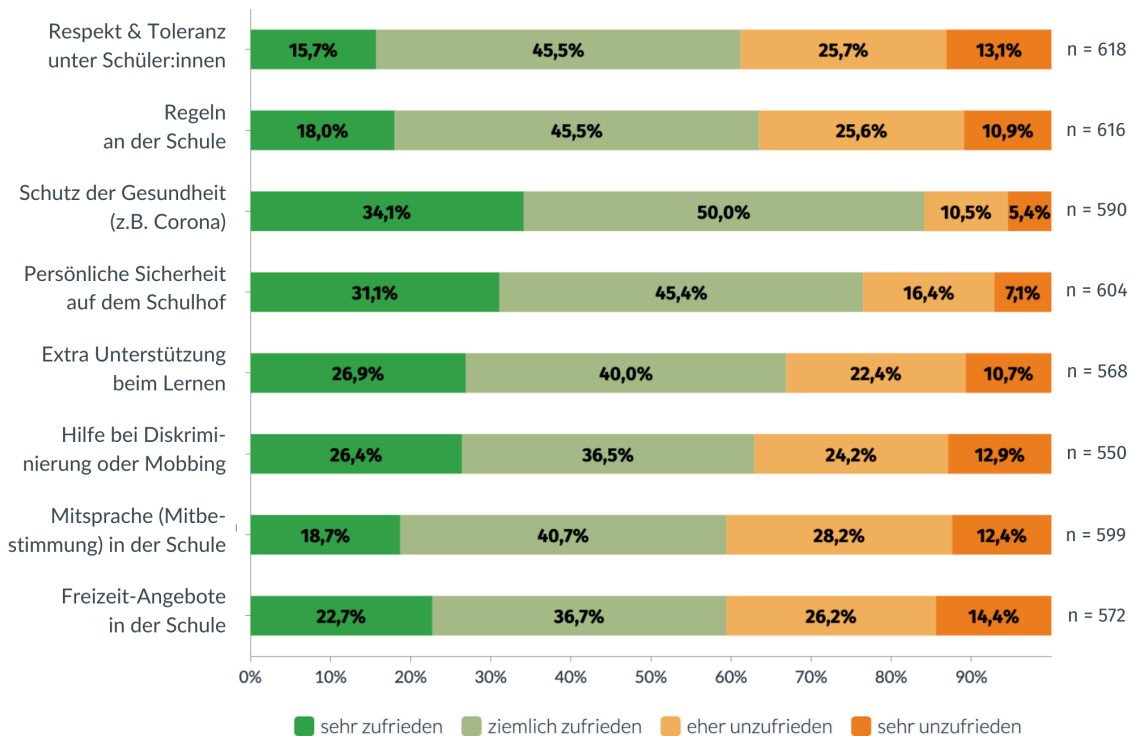
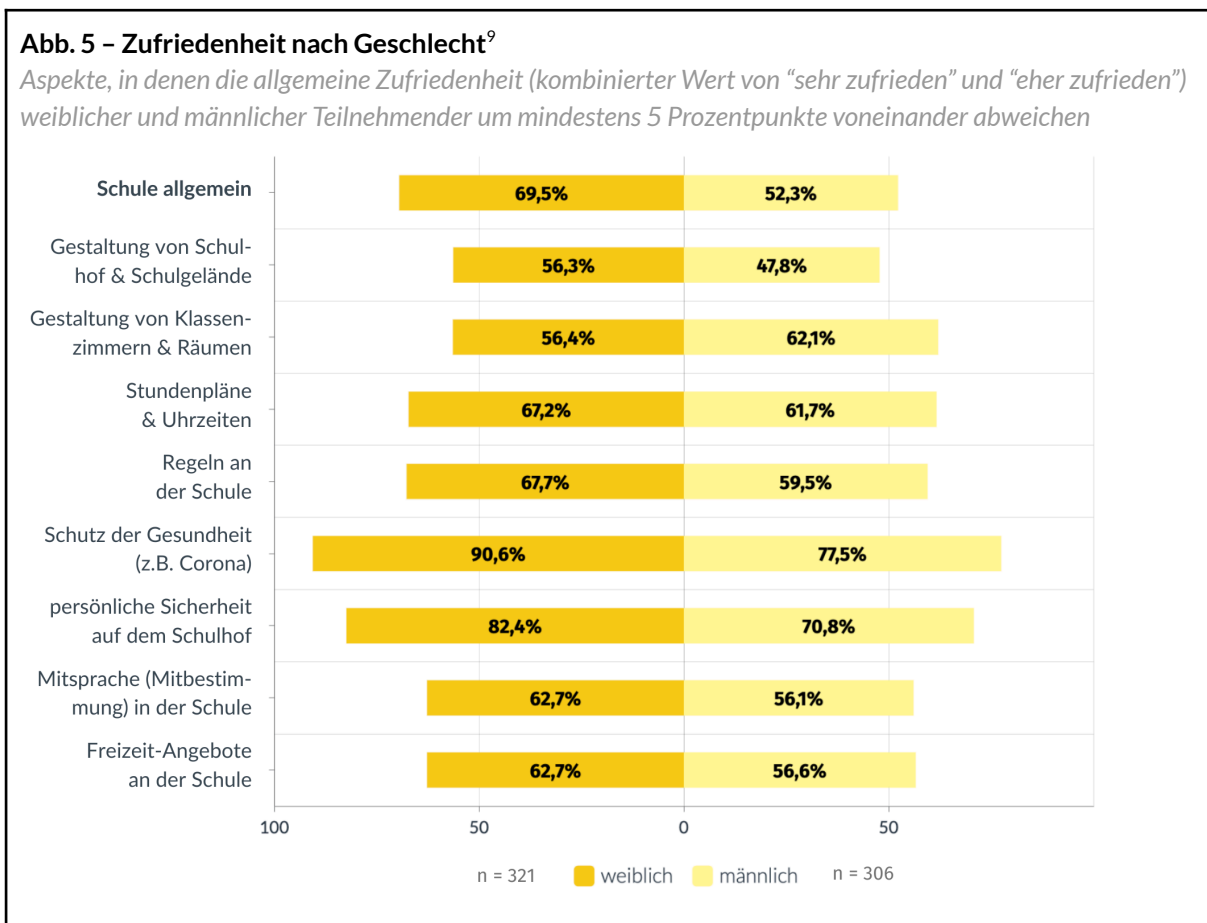


Abb. 4 – Zufriedenheit im Schulalltag



Die Ergebnisse lassen sich zudem nach verschiedenen Variablen kontrollieren. Im Fragebogen enthalten waren Angaben zu Geschlecht, Zuwanderungsgeschichte, Geburtsjahr, Schulform, Jahrgangsstufe und Stadtbezirk.

Schüler:innen, die sich als männlich identifizieren, gehen deutlich weniger gerne zur Schule (52,3%) als ihre weiblichen Mitschüler:innen (69,5%). In der Mehrheit der anschließend abgefragten Aspekte heben sie sich wenig bis gar nicht voneinander ab; in acht spezifischen Punkten sind jedoch deutliche Unterschiede festzuhalten ([Abb. 5](#)).

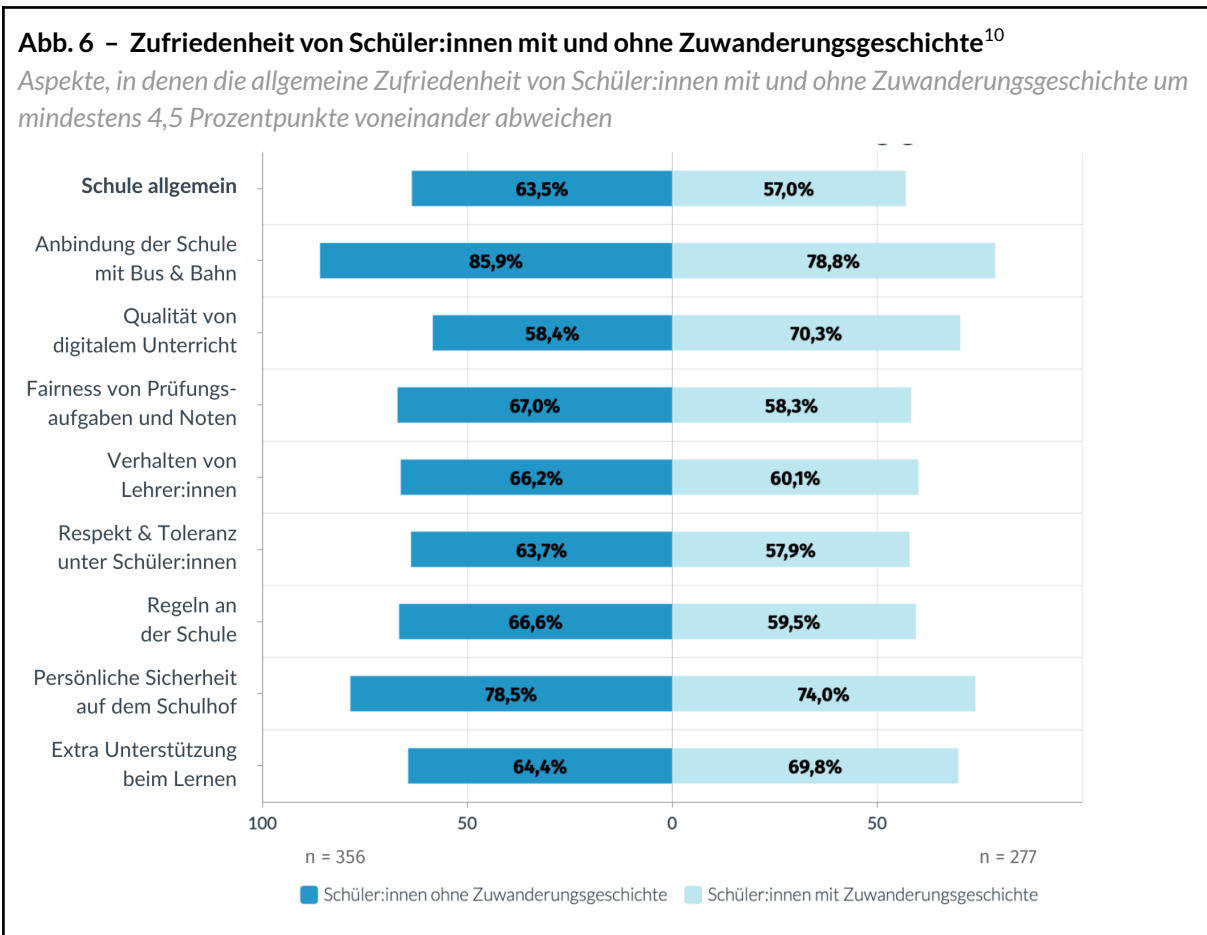


Auch Schüler:innen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gehen unterschiedlich gerne zur Schule (57,0% zu 63,3%). Wesentlich abweichende Zufriedenheitswerte zwischen beiden Gruppen ergeben sich ebenfalls in acht von 21 abgefragten Aspekten ([Abb. 6](#)).

Schüler:innen der Unterstufe sind in allen Aspekten deutlich zufriedener (80,6%) als ihre älteren Mitschüler:innen (Mittelstufe: 58,1%, Oberstufe: 61,6%). Ausnahmen sind einzig "Verkehrssicherheit auf dem Schulweg" (Unterstufe: 76,6%, Mittelstufe: 69,6%, Oberstufe:

⁹ Geschlechtsangabe nach Selbstausskunft. Aufgrund der geringen Fallzahl (n=6) wird "divers" als Kategorie nicht dargestellt.

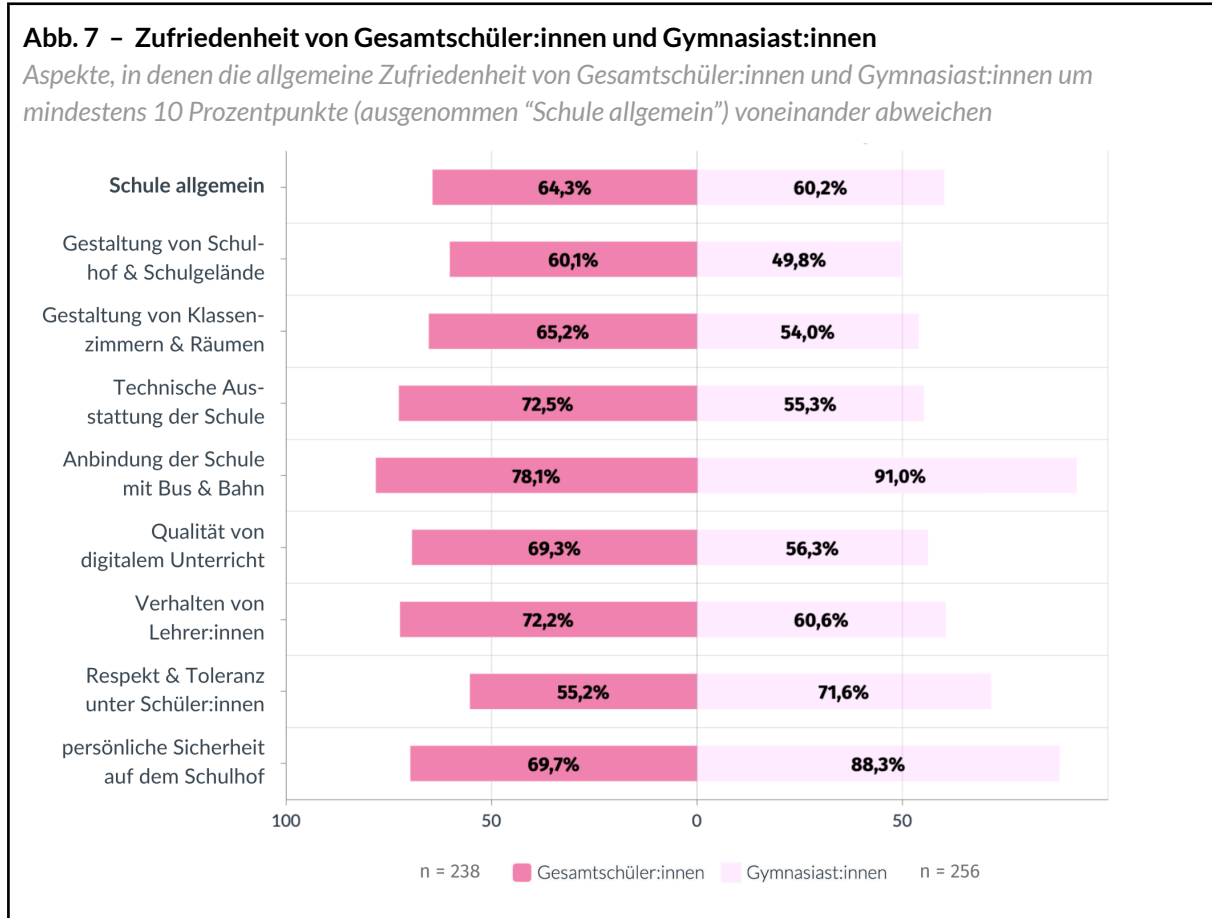
78,4%) und “persönliche Sicherheit auf dem Schulhof” (Unterstufe: 79,9%, Mittelstufe: 71,7%, Oberstufe: 86,7%), wo sich die Schüler:innen der Oberstufe jeweils sicherer fühlen.



Auch zwischen den Schulformen lassen sich unterschiedliche Zufriedenheitswerte feststellen. Eine große Mehrheit der Schüler:innen in Köln besucht entweder eine Gesamtschule oder ein Gymnasium. Im Vergleich sind Letztere überdurchschnittlich kritisch, insbesondere mit der Gestaltung und Ausstattung ihrer Schulen ([Abb. 7](#)). Hierbei mag zum Teil der höhere Anteil von Schüler:innen der Oberstufe am Gymnasium ins Gewicht fallen. Ausnahmen bilden die Anbindung der Schule, Respekt und Toleranz unter Schüler:innen und die persönliche Sicherheit auf dem Schulhof, die an Gymnasien positiver wahrgenommen werden.

Der Umfang des Datensatzes lässt keine wissenschaftlichen Rückschlüsse über Haupt- und Realschulen sowie Berufskollegs zu. Gleichwohl zeichnen sich hier ebenfalls Tendenzen ab, die Anlass zu einer näheren Betrachtung geben können.

¹⁰ Die Gruppe “Schüler:innen mit Zuwanderungsgeschichte” ergibt sich aus der Gesamtheit aller Teilnehmenden, die entweder angeben, nicht in Deutschland geboren zu sein, oder (ggf. neben Deutsch) mindestens eine weitere Muttersprache zu haben. Zuwanderungsgeschichte wurde als solche nicht abgefragt.



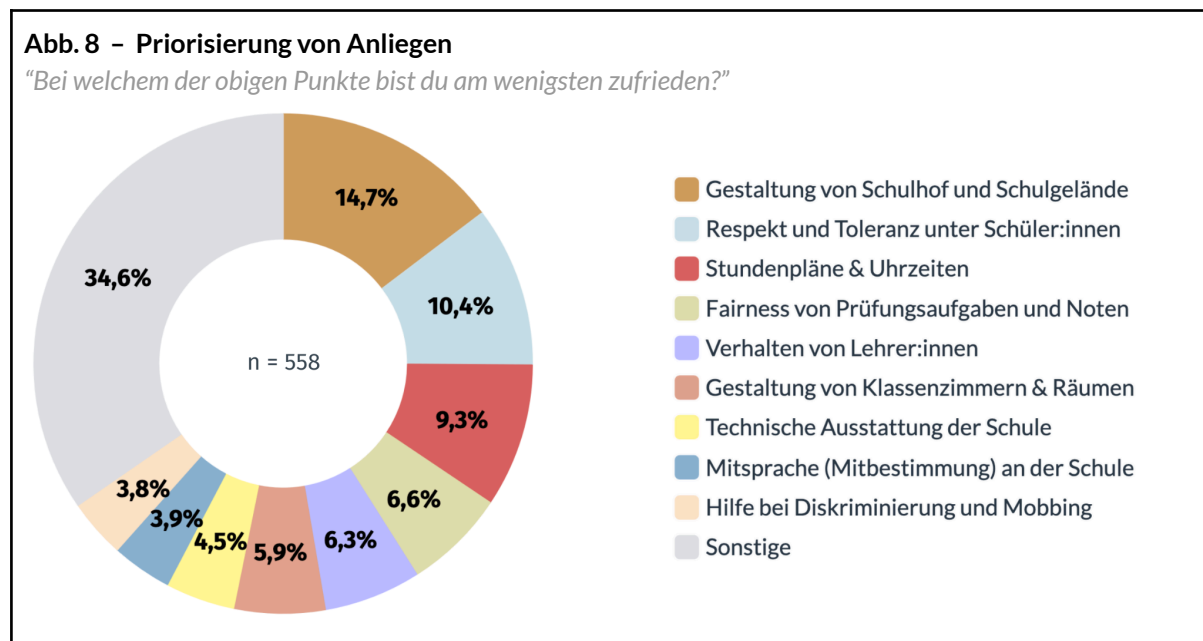
Unter den Teilnehmenden sind Realschüler:innen deutlich unterrepräsentiert. Die 40 individuellen Teilnehmenden gehen jedoch besonders ungern zur Schule. Mit 32,5% liegt ihr Wert auffällig weit unter denen der anderen Schulformen (jeweils über 60%). Besonders niedrige Zufriedenheitswerte (jeweils unter 30%) zeigen sie auch bei der Gestaltung von Schulhof und Schulgelände, Methoden im Unterricht, Verhalten von Lehrer:innen, Hilfe bei Diskriminierung oder Mobbing und Freizeit-Angeboten in der Schule.

Die 62 Hauptschüler:innen unter den Teilnehmenden sind in vielen Punkten ähnlich zufrieden wie ihre Altersgenoss:innen an Gesamtschulen und Gymnasien. Deutlich weniger zufrieden als alle anderen Schüler:innen sind sie jedoch bei der Verkehrssicherheit auf dem Schulweg (56,1% gegenüber 73,2% insgesamt) sowie insbesondere bei Respekt und Toleranz unter Schüler:innen (32,8% gegenüber 61,2% insgesamt).

Die 37 Teilnehmenden von Berufskollegs sind tendenziell weniger zufrieden mit der Fairness von Prüfungsaufgaben und Noten (51,4% gegenüber 63,2% insgesamt), liegen darüber hinaus jedoch durchweg sehr nah am Gesamtschnitt.

Prioritäten

11,8% der Schüler:innen geben an, in keinem der abgefragten Aspekte zur Schulumgebung, Unterricht und Schulalltag "besonders unzufrieden" zu sein. 88,2% der Schüler:innen haben eine klare Vorstellung davon, mit welchem Aspekt sie am wenigsten zufrieden sind. Insgesamt werden die Anliegen dieser Schüler:innen wie folgt priorisiert ([Abb. 8](#)):



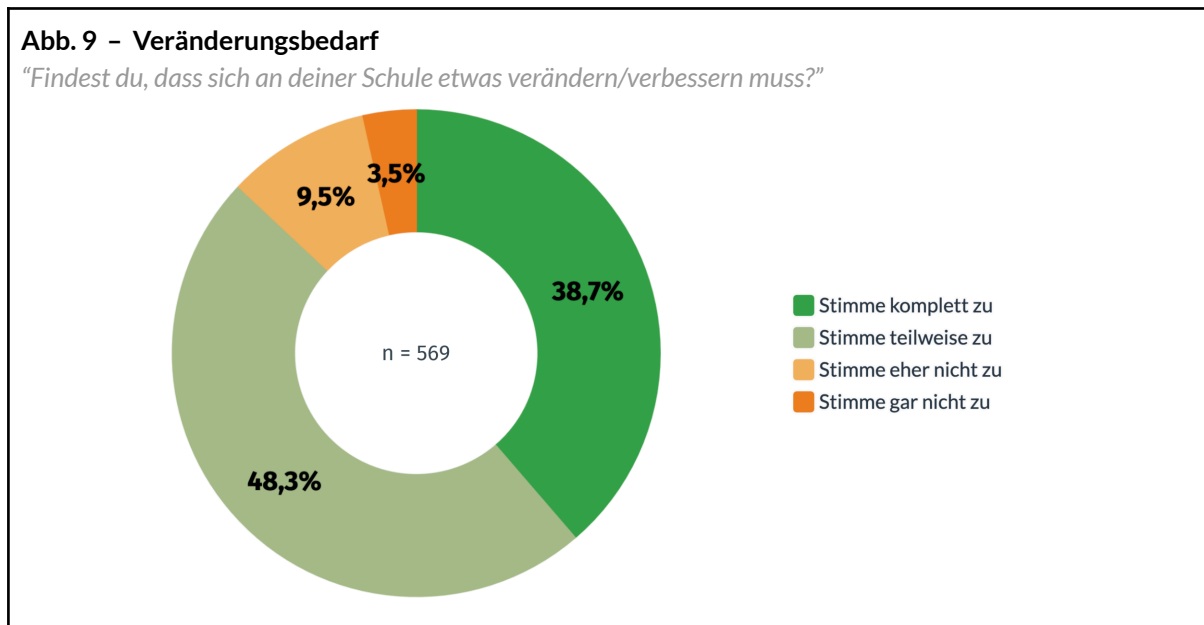
Bei der Priorisierung ihrer Anliegen im Schulalltag zeigt sich, dass Schüler:innen bei der Gestaltung von Schulhof und Schulgelände (14,7%) den größten Handlungsbedarf sehen. Gemeinsam mit den Aspekten der Gestaltung von Klassenzimmern und Räumen (5,9%) und der technischen Ausstattung der Schule (4,5%) wird hier eine allgemeine Unzufriedenheit mit den vorhandenen Ressourcen sichtbar, was sich auch in der Häufung der offenen Antworten zu diesen Themen (siehe Annex II).

Die zweithäufigste Nennung betrifft Respekt und Toleranz unter Schüler:innen (10,4%). Auch hier entsteht zusammen mit den Aspekten des Verhaltens von Lehrer:innen (6,3%) und der Hilfe bei Diskriminierung oder Mobbing (3,8%) ein Cluster, das sich unter "Miteinander" als ein wesentliches Problemfeld zusammenfassen lässt. Wiederum bestätigt sich dieser Eindruck in den Antworten zu den offenen Fragen.

Obwohl Mitsprache (Mitbestimmung) in der Schule als einzelner Aspekt lediglich von 3,9% der Schüler:innen als höchste Priorität angegeben wird, sticht sie in der Einzelbewertung durch eine erhöhte Unzufriedenheit (40,6%) hervor (siehe Abb. 4).

Anliegen

Mit 87,0% ist eine große Mehrheit der Schüler:innen der Ansicht, dass sich an ihrer Schule etwas verändern bzw. verbessern muss ([Abb. 9](#)).



An dieser Stelle im Fragebogen wurden Schüler:innen gebeten, konkrete Vorschläge für eine solche Veränderung oder Verbesserung zu machen. Neben einigen sehr kurzen oder ironischen Kommentaren wird deutlich, dass viele Schüler:innen sehr konkrete Vorstellungen davon haben, wie sie sich ihre Schule wünschen, wie aus folgenden Beispielen (in ursprünglicher Schreibweise) ersichtlich wird:

“

- Die Gestaltung des Schulhofes. Man könnte zum Beispiel Lerninseln, Bänke und Grünflächen gestalten.
- Man sollte mehr Ausflüge machen und spass haben jeden Tag in der Schule sich zu zwingen und jeden Tag das selbe wird langweilig. Man muss die Klassenräume besser gestalten da es kein deko gibt.
- Das Wlan ist sehr sehr schlecht. Ich musste diese Umfrage mehrmals starten, da das Wlan abgestürzt ist. Sehr alte und hässliche Naturwissenschaftsräume, abstoßende und wiederliche Toiletten.
- Es sollte sich mehr um Mobbing und Rassismus gekümmert werden. Lehrer sollten intensiver vorgehen und sich mehr dafür interessieren
- Mehr Leihgeräte (Tablets) und funktionierende Computer in jedem Klassenraum. Unabhängige Beschwerdestelle für Schüler:innen. Mehr Schulsozialarbeit. Weitere Vergünstigungen als Schüler:in für Freizeit
- Die Mensa schmeckt wie aus der Mülltonne gefischt. ich würde mir wünschen wenn das Essen nicht einen Monats lon kosten würde und dann auch noch wie ein Schwamm schmeckt. Danke :)

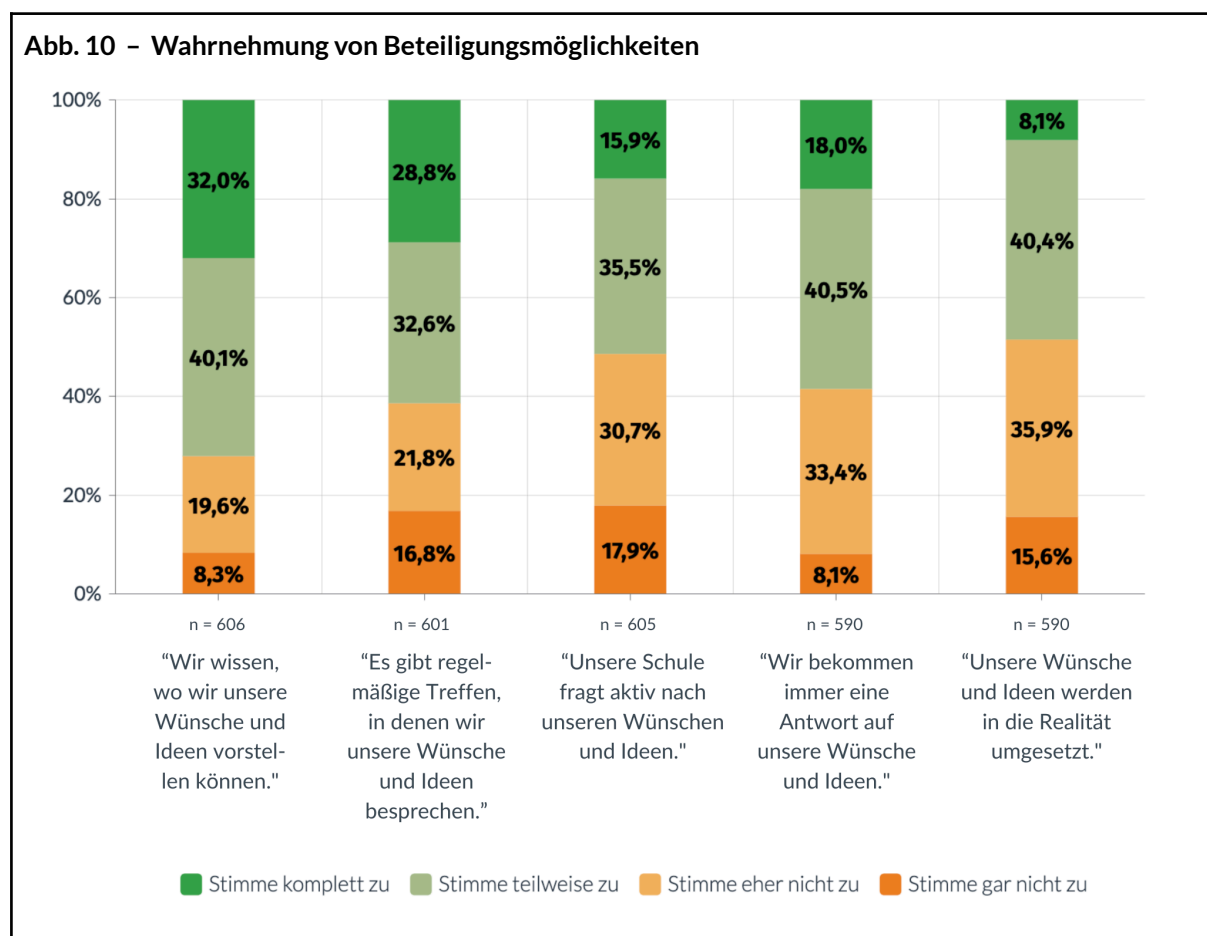
Nach Themen in Clustern zusammengefasst ergeben die Antworten eine sekundäre Priorisierung (siehe [Annex II](#)). Dabei ergeben sich einige Übereinstimmungen mit der in [Abb. 8](#) dargestellten Priorisierung. So nimmt das Themenfeld der Gestaltung und Ausstattung der Schule auch hier erheblichen Raum ein. Ebenso sind die oben beschriebenen Themenfelder des Miteinander und der Leistungsanforderungen hier wichtige Anliegen.

Zudem kommen auch bisher nicht angesprochene Aspekte zum Ausdruck, darunter insbesondere Toiletten, Essen und Verpflegung in der Schule sowie der Mangel an Lehrkräften.

Mitbestimmung: Erfahrungen, Teilnahme und Wünsche

Erfahrungen

Eine deutliche Mehrheit der Schüler:innen (72,1%) gibt an, zu wissen, wo sie ihre Wünsche und Ideen in der Schule vorstellen können ([Abb. 10](#)).

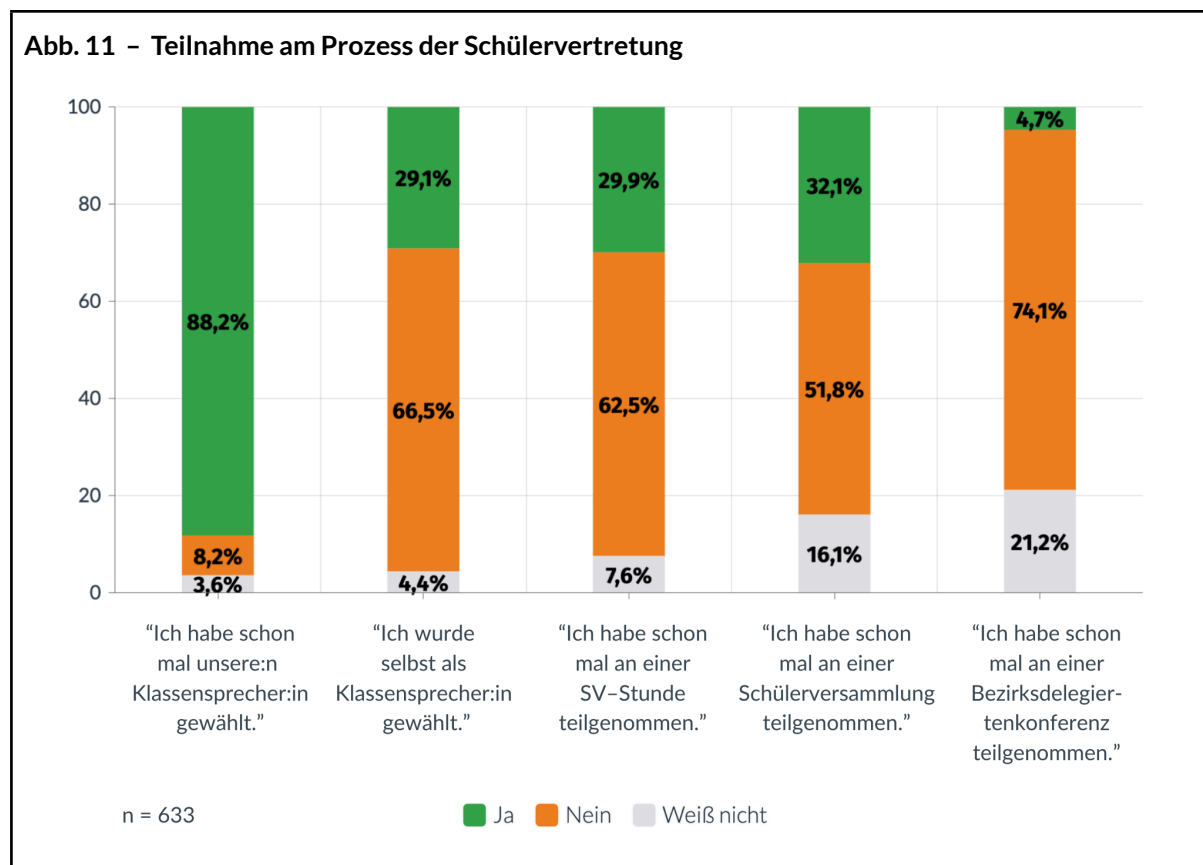


Bei den anschließenden Fragen fällt die Rückmeldung weniger deutlich aus: Während 61,4% der Schüler:innen von Treffen berichten, in denen sie ihre Wünsche und Ideen besprechen können, geben 41,5% an, keine oder nicht immer eine Antwort auf ihre Anliegen zu erhalten, und 48,6% verneinen die Frage, ob ihre Schule sie aktiv nach ihren Wünschen und Ideen fragt. Die Hälfte der befragten Schüler:innen (51,5%) hat den Eindruck, dass ihre Anliegen an ihrer Schule nicht umgesetzt werden.

Zwischen verschiedenen Gruppen von Schüler:innen treten hierbei einige bemerkenswerte Unterschiede auf. Weibliche Respondentinnen zeigen in allen fünf Punkten eine zum Teil deutlich größere Zustimmung als ihre männlichen Mitschüler. Zudem sind Schüler:innen am Gymnasium auch hier teils deutlich kritischer als an anderen Schulen; beispielsweise sind nur 41,0% der Gymnasiast:innen der Ansicht, dass ihre Wünsche und Ideen zumindest teilweise in die Realität umgesetzt würden. Schüler:innen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte legen in allen Punkten jedoch sehr ähnliche Einschätzungen an den Tag.

Teilnahme

In Bezug auf die Teilnahme am Prozess der Schülervertretung wurden konkrete Tatsachen abgefragt ([Abb. 11](#)). Im Gegensatz zu den vorherigen Fragen stand daher den Schüler:innen hier die Antwortoption "Ich weiß nicht" zur Verfügung.



Wahlen zur Klassensprecher:in¹¹ sowie SV-Stunden¹² sind Aktivitäten, an denen prinzipiell alle Schüler:innen teilnehmen sollten. 8,2% der Schüler:innen geben an, noch nie eine Klassensprecher:in gewählt zu haben. Weitere 3,6% beantworten die Frage mit "Ich weiß nicht". Nur 29,9% der Schüler:innen geben an, jemals an einer SV-Stunde teilgenommen zu haben.

Auch hier sind Differenzen zwischen verschiedenen Gruppen von Schüler:innen festzustellen. 90,0% der weiblichen Teilnehmenden bejahen, an einer Wahl teilgenommen zu haben; für SV-Stunden liegt dieser Wert bei 33,3%. Demgegenüber stimmen männliche Teilnehmende den entsprechenden Aussagen jeweils nur mit 86,3% und 25,8% zu. Bei Schüler:innen mit Zuwanderungsgeschichte liegt dieser Wert mit 77,6% bzw. 27,6% jeweils deutlich unter demjenigen ihrer Mitschüler:innen ohne Zuwanderungsgeschichte (90,1% bzw. 30,3%).

Wünsche

Zum Abschluss der Umfrage wurden Schüler:innen gefragt, ob sie der Ansicht seien, *kollektiv* genug mitbestimmen zu dürfen, und ob sie sich *individuell* mehr Mitbestimmung wünschen. Diese Frage bezog sich einmal auf die eigene Schule und einmal auf die Schulpolitik über die eigene Schule hinaus.

In Bezug auf die eigene Schule halten 65,3% der Schüler:innen die Möglichkeiten zur Mitbestimmung für ausreichend. Gleichzeitig wünschen sich 69,0% der Schüler:innen für sich persönlich mehr Mitbestimmung ([Abb. 12](#)).

In Bezug auf die Schulpolitik sind diejenigen Schüler:innen, die die Möglichkeiten zur Mitbestimmung für ausreichend halten, mit 48,9% knapp in der Minderheit. Eine Mehrheit von 56,4% wünscht sich auch hier mehr Mitbestimmung ([Abb. 13](#)).

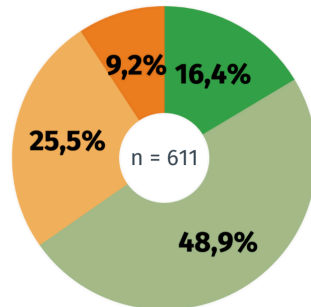
Wiederum lassen sich Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen beobachten. Während männliche und weibliche Teilnehmende sich an der eigenen Schule gleich viel Mitbestimmung wünschen, liegt der Wunsch nach mehr politischer Mitbestimmung bei den männlichen Teilnehmenden mit 58,6% höher als bei ihren Mitschülerinnen (53,9%). In ähnlicher Weise wünschen sich Schüler:innen mit Zuwanderungsgeschichte mit 58,5% mehr Mitbestimmung in der Schulpolitik als ihre Mitschüler:innen ohne Zuwanderungsgeschichte (54,5%). Im Schnitt wünschen sich Gymnasiast:innen mit 65,0% (eigene Schule) bzw. 49,1% (Schulpolitik) weniger dringlich mehr Mitbestimmung als Schüler:innen an anderen Schulen.

¹¹ Die Wahl von Klassensprecher:innen ist laut Landesschulgesetz NRW von der 5. Klasse an verpflichtend.

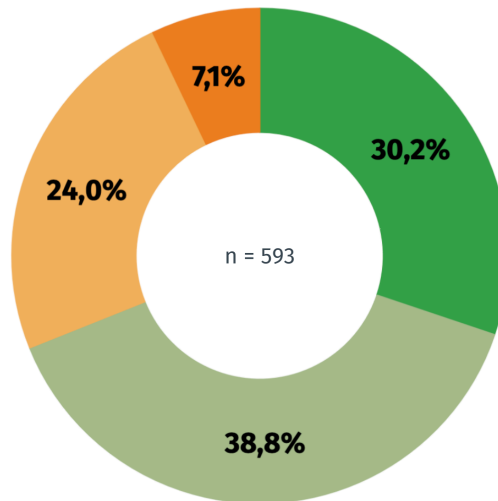
¹² SV-Stunden sind ein elementarer Bestandteil der Mitbestimmung an der Schule: Hier kommt die Klasse zusammen und legt gemeinsam fest, welche Anliegen die Klassensprecher:in in ihrem Namen vertreten soll. Laut Landesschulgesetz haben Schüler:innen einmal im Quartal Anspruch auf eine SV-Stunde; an Vollzeitschulen sogar einmal im Monat; Vgl. § 12 HSGV NRW

Abb. 12 – Mitbestimmung in der Schule

“Schüler:innen dürfen an unserer Schule genug mitbestimmen.”



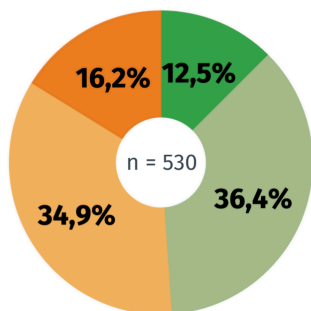
“Ich will an meiner Schule mehr mitbestimmen.”



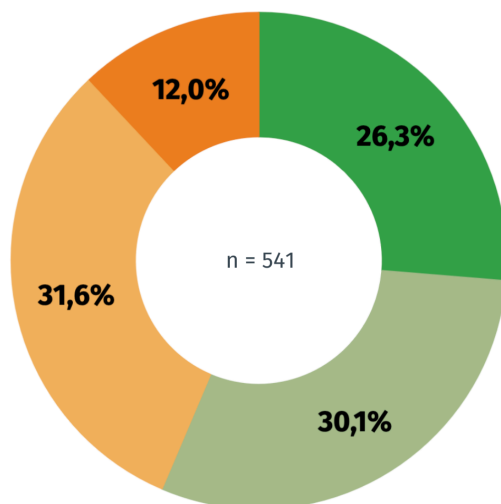
- Stimme komplett zu
- Stimme teilweise zu
- Stimme eher nicht zu
- Stimme gar nicht zu

Abb. 13 – Mitbestimmung in der Schulpolitik

“Schüler:innen dürfen in der Schulpolitik genug mitbestimmen.”



“Ich will in der Schulpolitik mehr mitbestimmen.”



- Stimme komplett zu
- Stimme teilweise zu
- Stimme eher nicht zu
- Stimme gar nicht zu

Diskussion

Aus den vorliegenden Ergebnissen lassen sich einige Erkenntnisse gewinnen, die im Folgenden in neun konkreten Beobachtungen zusammengefasst werden.

Schüler:innen sind im Schulalltag stark herausgefordert

Schüler:innen sind mit den meisten Aspekten ihres Schulalltags zwar mehrheitlich zufrieden, aber in vielen Punkten gibt es einen bedeutenden Anteil, der "eher" oder sogar "sehr" unzufrieden ist. Hervorzuheben sind hier insbesondere (1) die Gestaltung und Ausstattung der Schule bzw. die hierfür verfügbaren Ressourcen, (2) das Miteinander an der Schule sowie die hierauf verwendete Aufmerksamkeit, (3) der Leistungsdruck und die Bewertung von Leistung, sowie (4) die Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitbestimmung über diese und weitere Aspekte (vgl. [Abb. 2](#), [3](#), [4](#), [8](#)).

Der Umstand, dass knapp 40% der Schüler:innen angeben, ungern oder sogar sehr ungern zur Schule zu gehen (vgl. [Abb. 1](#)), verleiht den genannten Unzufriedenheiten ein generelles Gewicht. Es handelt sich hierbei nicht um isolierte Einzelinteressen oder punktuellen Unbehagen, sondern vielmehr um eine weit verbreitete negative Grunderfahrung, die in den Ergebnissen der Umfrage zum Ausdruck kommt.

Es gibt relevante gruppenbezogene Unterschiede

Männliche Teilnehmende gehen bedeutend weniger gern zur Schule als ihre Mitschülerinnen (vgl. [Abb. 5](#)). Diese Beobachtung korreliert mit den Zufriedenheitswerten in einigen konkreten Punkten: Besonders bei der Gestaltung von Schulhof und Schulgelände, dem Schutz der Gesundheit, der persönlichen Sicherheit auf dem Schulhof sowie der Mitsprache bzw. Mitbestimmung in der Schule äußern sich männliche Teilnehmende deutlich weniger zufrieden als weibliche Teilnehmende. Einen höheren Zufriedenheitswert erzielen sie lediglich bei der Gestaltung von Klassenzimmern und Räumen.

Schüler:innen mit Zuwanderungsgeschichte gehen im Schnitt weniger gerne zur Schule als ihre Mitschüler:innen ohne Zuwanderungsgeschichte (vgl. [Abb. 6](#)). In den meisten abgefragten Punkten sind sie zudem deutlich weniger zufrieden als ihre Mitschüler:innen. Zu schaffen machen ihnen vor allem soziale Herausforderungen (Verhalten von Lehrer:innen, Respekt und Toleranz unter Schüler:innen, persönliche Sicherheit auf dem Schulhof).

Gymnasiast:innen sind in vielen Punkten im Schnitt deutlich kritischer als Schüler:innen an anderen Schulen (vgl. [Abb. 7](#)). Gleichzeitig ist ihr Wunsch nach mehr Mitbestimmung weniger dringlich als derjenige von Schüler:innen an anderen Schulen. Hier liegt die Annahme nahe, dass Schüler:innen am Gymnasium – angesichts eines höheren Altersdurchschnitts sowie einer tendenziell aktiveren Beteiligungspraxis – im Laufe ihrer Schullaufbahn einerseits höhere

Ansprüche an ihre Schule und andererseits eine größere Selbstverständlichkeit beim Äußern von Kritik entwickeln. Im Umkehrschluss lässt diese Beobachtung vermuten, dass Schüler:innen an anderen Schulen unter besseren Bedingungen ebenfalls zu einer solchen Selbstverständlichkeit finden dürften.

Schüler:innen können ihre Kritik klar artikulieren, aber nicht immer verorten

Viele Schüler:innen sind in der Lage, sehr deutlich zum Ausdruck zu bringen, an welchen Stellen sie Probleme sehen und worin genau diese bestehen. Das ist nicht selbstverständlich, nicht zuletzt angesichts der lückenhaften Möglichkeiten zu Mitsprache und Mitbestimmung, die ihnen ihren eigenen Aussagen nach gegeben sind.

Dabei ist zu beobachten, dass in vielen Punkten nicht nur Probleme beschrieben, sondern auch Zuständigkeiten ausgemacht werden. Dies geschieht zumeist nach dem Prinzip des ersten sichtbaren Verursachers: In den Kommentaren werden häufig "Lehrer", gelegentlich auch "die Schule", Mitschüler:innen oder "die Politik" für Missstände verantwortlich gemacht. Hierin zeigt sich eine typische Dynamik bei der Artikulation unverarbeiteter Frusterlebnisse, die auch im politischen Diskurs der letzten Jahre verstärkt zu beobachten ist.

Um solchen Argumentationsmustern effektiv und nachhaltig vorzubeugen, ist eine partizipative Gestaltung des Schulalltags von großer Bedeutung: Sie lenkt den Fokus von der Suche nach 'Schuldigen' auf das Verstehen von Zusammenhängen und Interessenkonflikten sowie die Suche nach konstruktiven Lösungsmöglichkeiten.

Schüler:innen haben sehr konkrete Wünsche und Ideen

Bei der Suche nach solchen Lösungsmöglichkeiten haben viele Schüler:innen klare Vorstellungen, was sie an ihrer Schule oder am Schulsystem verändern wollen. Wenn nicht im Kontext schulischer Beteiligung, setzen sie sich mit diesen Fragen privat, sowohl individuell als auch gemeinsam, intensiv auseinander. Gemachte Erfahrungen auf dem Schulweg, im Unterricht, auf dem Pausenhof und im Umgang mit Lehrer:innen und Mitschüler:innen bleiben nicht unreflektiert, sondern werden im Rahmen der individuellen Möglichkeiten verarbeitet und in konkrete Verbesserungsvorschläge übersetzt.

Auffällig ist hierbei eine Ausdrucksweise, die vielfach von einem Mangel an Zuversicht oder Hoffnung auf eine baldige Umsetzung dieser Wünsche zeugt. Anstelle von konstruktiven Vorschlägen werden zumeist Forderungen gestellt, etwa, dass die Verantwortlichen sich mit Mobbing auseinandersetzen oder für saubere Toiletten sorgen sollten. Tatsächlich sind in vielen Fragen die Zuständigkeiten klar verteilt, etwa beim Bau neuer Schulgebäude. Aber die Vorstellungskraft, die Schulgemeinschaft als ganze könne gemeinsam für Verbesserungen verantwortlich sein, scheint sich größtenteils auf die Gestaltung von Schulgelände und -räumen zu beschränken.

Auch hier liegt ein zentraler Mehrwert einer partizipativen Gestaltung des Schulalltags: eine positive Identifikation und ein Bewusstsein sowohl der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten als auch der eigenen Verantwortung zu ermöglichen.

Schülervertretung findet nicht systematisch statt

Mitsprache und Mitbestimmung ("Mitwirkung") in der Schule sind in NRW gesetzlich vorgesehen. Ab der fünften Klasse werden Klassensprecher:innen gewählt; diese bilden den Schülerrat – häufig synonym mit "Schülervertretung" oder "SV" verwendet –, der seinerseits eine:n Schülersprecher:in sowie Vertreter:innen für die Mitwirkungs-gremien der Schule wählt.¹³ Zur gemeinsamen Willensbildung haben Schüler:innen einmal im Quartal Anspruch auf eine SV-Stunde; an Vollzeitschulen sogar einmal im Monat.

Darüber, inwiefern diese Interessensvertretung von Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Köln tatsächlich gelebt wird, liefert die Umfrage zumindest einige Indizien und wirft damit weitere Fragen auf.

Dass 11,8% der Schüler:innen nicht oder nicht sicher sagen können, ob sie jemals eine Klassensprecher:in gewählt haben (vgl. [Abb. 11](#)), lässt eine begrenzte Zahl von Rückschlüssen zu: Entweder (a) haben solche Wahlen tatsächlich nicht flächendeckend stattgefunden, (b) sind zu Anfang des vergangenen Schuljahres erhöhte Fehlzeiten aufgetreten, etwa in Verbindung mit der Corona-Pandemie, (c) können einige Schüler:innen sich nicht an die Wahlen erinnern, oder (d) haben einige Schüler:innen Falschangaben gemacht. Alle diese Faktoren sind denkbar; eine Kombination daraus erscheint naheliegend.

Dass nur 29,9% der Schüler:innen angeben, jemals an einer SV-Stunde teilgenommen zu haben (vgl. [Abb. 11](#)), entzieht sich ebenfalls einer eindeutigen Ursachenbestimmung. Eine Ursache liegt möglicherweise darin begründet, dass der Begriff "SV-Stunde" sich – nach Aussage mehrerer Gesprächspartner:innen aus dem Schulkontext – an einigen Schulen in Köln im alltäglichen Gebrauch nicht auf den Klassenrat, sondern auf den Schülerrat bezieht, was in der Umfrage zu Missverständnissen geführt haben könnte. Gleichzeitig sei es denselben Personen zufolge aber an vielen Schulen üblich, dem Klassenrat nur bei ausdrücklichem Bedarf eine Schulstunde zur Verfügung zu stellen; zudem werde dieser Rahmen zum Teil zur Besprechung organisatorischer Angelegenheiten genutzt. Aus den Daten der Umfrage lässt sich diesbezüglich zumindest feststellen, dass Schüler:innen verschiedener Schulen in dieser Frage sehr unterschiedliche Erfahrungen machen.

Auch wenn sich diese Fragen anhand der vorliegenden Ergebnisse nicht abschließend beantworten lassen, bilden sie einen wichtigen Erkenntniszusammenhang für ein besseres

¹³ Siehe [§74 Landesschulgesetz](#) NRW. Zudem können sich Schülerräte verschiedener Schulen zu regionalen und überregionalen Schülervertretungen zusammenschließen; in Köln ist dies die Bezirksschülervertretung (BSV), in NRW die Landesschülervertretung (LSV). Die Mitwirkung dieser übergeordneten Vertretungen an politischen Entscheidungen auf kommunaler oder Landesebene ist im Gesetz nicht verankert; sie beruht auf politischen Übereinkünften.

Verständnis der übrigen Ergebnisse. Ein wahrgenommener Mangel an Gelegenheiten, sich auszusprechen, sich einzubringen und die eigene Umgebung mitzugestalten, kann als grundlegender Zusammenhang für die Erklärung von Unzufriedenheit mit ebendieser Umgebung verstanden werden.

Schüler:innen fehlen vielfach wichtige Informationen

Eine gesicherte Erkenntnis aus den Ergebnissen ist jedenfalls, dass viele Schüler:innen nicht oder nicht ausreichend über ihre Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitbestimmung informiert sind.

Naheliegender ist hierfür die Vermutung, dass nur wenige Schulen ihre Schüler:innen explizit über diese Möglichkeiten unterrichten. Allerdings müsste bei einer regelmäßigen und angemessenen Anwendung der vorgesehenen Beteiligungsformate davon auszugehen sein, dass Schüler:innen sich nach einem Schuljahr aufgrund gemachter Erfahrungen mit den Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitbestimmung auskennen sollten. Offenbar sind diese Erfahrungen nicht flächendeckend gegeben.

Mitsprache und Mitbestimmung sind Querschnittsanliegen

Mitsprache und Mitbestimmung sind für nur 3,9% der Schüler:innen oberste Priorität (vgl. [Abb. 8](#)). Gleichzeitig sind insgesamt 40,5% der Schüler:innen mit ihren Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitbestimmung unzufrieden, 12,4% sogar sehr unzufrieden (vgl. [Abb. 4](#)).

Dies ist nur ein scheinbarer Widerspruch. Die meisten Schüler:innen haben sehr konkrete Anliegen, die sie verwirklicht sehen wollen. Sie sehen Mitsprache und Mitbestimmung hierzu als Mittel zum Zweck: Mehr und ernsthaftere Beteiligungsmöglichkeiten würden sie in die Lage versetzen, Probleme im Schulalltag anzusprechen, auf die kollektive Agenda zu setzen und gemeinsam zu beheben.

Hierin besteht eine dritte zentrale Funktion der partizipativen Gestaltung des Schulalltags: Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Das Ohnmachtsgefühl, das aus der Wahrnehmung resultiert, sowieso nichts ändern zu können, bezieht sich auf *alle Probleme* und trägt damit möglicherweise mehr als jeder andere Faktor dazu bei, dass knapp 40% der Schüler:innen ungerne oder sehr ungerne zur Schule gehen (vgl. [Abb. 1](#)).

Schüler:innen wünschen sich mehr Mitbestimmung an ihrer Schule

Mehr als zwei Drittel aller Schüler:innen wünschen sich mehr Mitbestimmung an ihrer Schule (vgl. [Abb. 12](#)). Dieser Wunsch ist nicht nur als solcher eindeutig dokumentiert – in dieser wie in vielen vergleichbaren Umfragen – sondern wird auch eindrücklich ersichtlich aus den Unzufriedenheitswerten zu einzelnen Themen sowie den vielen darauf bezogenen Wünschen und Verbesserungsvorschlägen.

Im Kontext der Schule selbst zählen zu den wichtigsten Themen die Gestaltung von Schulhof und Schulgelände sowie Klassenzimmern und Räumen, Respekt und Toleranz unter Schüler:innen sowie das Verhalten von Lehrer:innen, aber auch Stundenpläne und Uhrzeiten sowie die faire Gestaltung von Prüfungsaufgaben und Noten (vgl. [Abb. 8](#)).

Dass gleichzeitig 65,3% der Schüler:innen der Ansicht sind, Schüler:innen könnten an ihrer Schule genug mitbestimmen, ist nicht grundsätzlich widersprüchlich: Viele Schüler:innen stimmen beiden Aussagen (dass es genug Mitbestimmung gebe *und* dass sie sich persönlich mehr Mitbestimmung wünschen) *teilweise* zu. Interessant ist aber, dass der Perspektivwechsel vom kollektiven "Schüler:innen dürfen ..." zum individuellen "Ich will ..." eine deutlich größere Entschiedenheit sichtbar werden lässt.

Schüler:innen wünschen sich mehr Mitbestimmung in der Schulpolitik

Mehr als die Hälfte aller Schüler:innen wünscht sich mehr Mitbestimmung in der Schulpolitik (vgl. [Abb. 13](#)). An dieser Stelle ist der Einwand berechtigt, Schüler:innen hätten möglicherweise eine ungenaue Vorstellung von Gegenstand und Funktionsweise der Schulpolitik, jedenfalls im Vergleich zu ihrem jeweiligen Schulumfeld. Allerdings lässt sich dieser Einwand anhand der vorliegenden Ergebnisse weder bejahen noch verneinen. In den Ergebnissen ist lediglich ein Wunsch nach mehr Mitbestimmung überliefert.

Dieser Wunsch kann angesichts der bisherigen Betrachtungen nur als folgerichtig verstanden werden. Denn kollektiv interessieren sich Schüler:innen für *alle* Bereiche ihres Schulalltags, fühlen sich in vielen Fragen kompetent und zuständig und sind in vielen Aspekten ihres Schullebens in ähnlichem Maße unzufrieden damit, vor vollendeten Tatsachen zu stehen. Aus ihrer Sicht sind administrative Unterscheidungen wie die zwischen "inneren" und "äußeren Schulangelegenheiten" völlig nebensächlich: Schulangelegenheiten sind *ihre* Angelegenheiten, und daraus leitet sich selbstverständlich ein Anspruch auf Mitbestimmung ab.

Erhebung und Untersuchungsdesign

Die vorliegende Studie basiert auf einer repräsentativen Stichprobe aller Schüler:innen an weiterführenden Schulen in Köln im Schuljahr 2022/2023. Die Befragung erfolgte in Form eines Online-Fragebogens über das Umfrage-Tool Tivian. Die Umfrage wurde vom 27.03.2023 bis zum 23.06.2023 unter Aufsicht von Lehrkräften durchgeführt.

Um ein umfassendes Gesamtbild aller Schulen in Köln zu erhalten, wurden alle 139 weiterführenden Schulen aus den Kölner Stadtbezirken kontaktiert und dazu eingeladen, die Umfrage in bis zu drei Klassen je Schule durchzuführen. In einem ersten Schritt wurde die Einladung zur Teilnahme an der Umfrage mit dem Infobrief des Amts für Schulentwicklung der Stadt Köln versendet. In einem späteren Infobrief wurde erneut an die Studienteilnahme erinnert. Zusätzlich erfolgte eine Rundmail mit der Einladung zur Teilnahme an alle 139 städtischen Schulen¹⁴. Ergänzend hierzu wurden ausgewählte Schulen telefonisch kontaktiert¹⁵. Ausschließliches Kriterium für diese Auswahl war eine balancierte Repräsentation von Schulen nach Schulform und Stadtbezirk. Angesichts geringer Teilnahmequoten vor Beginn der Osterferien 2023 wurde die Umfrage bis zum Ende des Schuljahres 2023 verlängert. Hierüber wurden alle Schulen erneut im Infobrief des Amts für Schulentwicklung in Köln informiert. Gleichzeitig wurden die SV-Lehrer:innen der Schulen kontaktiert, um auf die Möglichkeit zur Teilnahme an der Umfrage hinzuweisen. Da nicht jede Schule SV-Lehrer:innen hat oder ihre Namen öffentlich bekanntgibt, beschränkte sich der Kontakt per Email und Telefon auf SV-Lehrer:innen an 53 Schulen¹⁶.

Insgesamt nahmen 653 Schüler:innen an der Befragung teil. Die eingegangenen Daten wurden um inhaltlich inkonsistente Teilnahmen bereinigt¹⁷. Die durchgeführte Analyse beruht daher auf einer repräsentativen Stichprobe von n=633 Kölner Schüler:innen¹⁸. Die soziodemographischen Daten der Schüler:innen sowie die Verteilung auf die Kölner Schulen sind [Annex I](#) zu entnehmen. Der vollständige Datensatz ist unter <https://doi.org/10.7802/2694> in der Datenbank von GESIS zum Download zu finden.

¹⁴ Die Kontaktdaten der Schulen sowie der zugehörigen Schulleitungen wurden durch eigene Recherche auf der Website der Stadt Köln sowie der jeweiligen Schule zusammengestellt. Schulen in Köln, abgerufen 29.11.2023 unter

https://www.koeln.de/koeln/die_domstadt/studium_und_schulen/koelner_schulen/schulen-in-koeln_59079.html.

¹⁵ Es wurden 11 Hauptschulen, 9 Realschulen, 8 Gesamtschulen, 12 Gymnasien, 6 Förderschulen und 8 Berufskollegs telefonisch kontaktiert.

¹⁶ Es wurden SV-Lehrer:innen an den folgenden Schularten kontaktiert: Berufskolleg 7; Gymnasium 23; Gesamtschule 8; Realschule 9 und Hauptschule 6.

¹⁷ Nicht berücksichtigte Teilnahmen folgten jeweils einem der folgenden vier Muster:

- Identische Angaben zu allen Fragen ("Durchklicker")
- Logische Widersprüche in den demografischen Angaben (z.B. 12. Klasse / Realschule)
- Unseriöse Teilnahmen (fragwürdige Antworten in Verbindung mit kurzer Bearbeitungszeit)
- Offensichtliche Testteilnahmen (nicht im Klassenverband abgeschickt und viele fehlende Angaben)

¹⁸ Zufallsbasierte Gesamterhebung mit ausreichendem Stichprobenumfang. Rückschlüsse zu Unterschieden auf Bezirksebene sind nicht möglich, da drei Stadtbezirke nicht in der Stichprobe vertreten sind.

Der Fragebogen (siehe [Annex III](#)) gliederte sich in drei Abschnitte. Im ersten Abschnitt wurden neben den soziodemographischen Daten (Geschlecht, Geburtsjahr, Herkunft), Sprachkenntnisse sowie Medien-Nutzungsverhalten und die allgemeine Lebenszufriedenheit abgefragt. Der zweite Abschnitt beinhaltete Fragen zu der jeweiligen besuchten Schule (Bezirk, Schulform, Schulklasse) sowie der Einstellung der Schüler:innen zum Schulbesuch. Es folgten drei Frageblöcke zur Zufriedenheit in Bezug auf die Themen Schulumgebung/ -umwelt, Unterricht und Schulalltag. Darüber hinaus wurden die Schüler:innen gebeten, auszuwählen, mit welchem der zuvor genannten Aspekte sie derzeit am wenigsten zufrieden sind. Abschließend wurde abgefragt, ob sich die Schüler:innen Veränderungen an ihrer Schule wünschen. Diese Aussage konnte in einem offenen Fragefeld weiter erläutert werden. Der letzte Abschnitt thematisierte die Partizipationsmöglichkeiten für Schüler:innen. Zunächst sollten die Schüler:innen konkrete Möglichkeiten zur Mitbestimmung an ihrer Schule bewerten und angeben, an welchen Prozessschritten der Schülervertretung sie bereits selbst teilgenommen haben. Des Weiteren wurde in Hinblick auf die besuchte Schule und die Kölner Schulpolitik die subjektiv wahrgenommene Beteiligungsmöglichkeit ermittelt bzw. erfragt, wie stark sich die Schüler:innen auf der jeweiligen Ebene beteiligen möchten. Abschließend konnten weitere gewünschte Mitsprachethemen in einem offenen Fragefeld aufgeführt werden.

Alle Zufriedenheitsabfragen erfolgten auf einer 4-stufigen Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 4 = „sehr unzufrieden“ bzw. Zustimmungsabfragen entsprechend auf einer Skala von 1 = „stimme komplett zu“ bis 4 = „stimme gar nicht zu“. Den Schüler:innen wurde bei der Befragung grundsätzlich die Wahl geboten, „keine Angabe“ zu einzelnen Fragen zu tätigen, um keinen Beantwortungsdruck zu erzeugen.

Die Antworten zu Verbesserungswünschen und gewünschten Mitsprachethemen wurden in einem induktiven Vorgehen kodiert (siehe [Annex II](#)). Als Erstes wurden die Analyseeinheiten bestimmt, hierbei stellten die Antworten der beiden offenen Fragen die Materialgrundlage für die Kodierung dar. Im ersten Materialdurchlauf wurden alle Antworten gesichtet, Kategorien erstellt und mit einer entsprechenden Kategoriennummer versehen. Dieser Vorgang wurde von einer zweiten Person anhand der bereits vorgegebenen Kategorien wiederholt und weitere Kodiereinheiten, denen zunächst keine vorhandene Kategorie zugeordnet werden konnte, in einer weiteren inhaltlichen Kategorien zusammengefasst. In einem dritten Materialdurchgang wurden die bestehenden Kodierungen nochmals überarbeitet, die Kodiereinheiten gemäß den jeweiligen Kategorien nummeriert und bereits bestehende Kategorien bearbeitet, revidiert oder zusammengefasst.

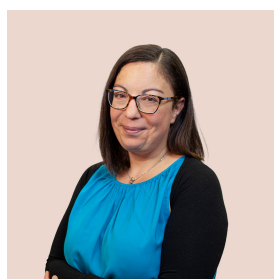
Um die Ergebnisse übersichtlich darzustellen und die Bewertungstendenzen der befragten Schüler:innen auszudrücken, werden u.a. die Antwortkategorien 1 + 2 (*Top-2-Box*) als „positive Bewertung“ und die Antwortkategorien 3 + 4 (*Low-2-Box*) als „negative Bewertung“ zusammengefasst. Um die Kategorisierung der offenen Nennungen übersichtlich darzubieten, wird im Rahmen dieser Veröffentlichung auf die Darstellung von Unterkategorien verzichtet. Im vorliegenden Bericht werden Prozentwerte, jeweils auf eine Nachkommastelle gerundet, berichtet.

Autor:innen

[Zukunftsrat Köln e.V.](#) wurde 2022 von Kölner:innen verschiedener beruflicher Expertise gegründet mit dem Ziel, innovative und breitenwirksame Formate der Bürgerbeteiligung in Köln dauerhaft zu verankern. Im Zentrum seiner Arbeit steht die Methode der losbasierten Bürgerräte. Hierzu wendet sich der Verein an Kommunen und berät sie bei der Konzeption und Durchführung von Beteiligungsverfahren. Auf diesem Wege hat er auch den anstehenden “Bürgerrat Mobilität” der Stadt Köln mit initiiert. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Studie entwickelt der Verein den Zukunftsrat Schule, ein Beteiligungsformat für Schüler:innen, das auf kommunaler, aber auch auf Landes- und Bundesebene eingesetzt werden kann.



[GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften](#) (Standort Köln) erbringt grundlegende, überregional und international bedeutsame forschungsbasierte Dienstleistungen für die Sozialwissenschaften. Als die größte europäische Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften steht GESIS Wissenschaftler:innen auf allen Ebenen ihres Forschungsprojekts mit Expertise und Dienstleistungen beratend zur Seite. Mit dieser Unterstützung lassen sich gesellschaftlich relevante Fragen auf der Basis neuester wissenschaftlicher Methoden, qualitativ hochwertiger Daten und Forschungsinformationen beantworten. GESIS wird aus Mitteln von Bund und Ländern finanziert.



Prof. Dr. Alexia Katsanidou (Universität zu Köln und GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften) hat das Team von Zukunftsrat Köln e.V. bei der Entwicklung des Fragebogens und der Auswertung der Daten wissenschaftlich unterstützt.

Anhang

Annex I – Verteilung nach Schulform und Stadtbezirk

SCHULFORM	Umfrage		Stadt Köln		Differenz
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Gesamtschule	238	37,6%	17438	25,94%	1,45
Hauptschule	62	9,8%	4160	6,19%	1,58
Realschule	40	6,3%	11403	16,96%	0,37
Gymnasium	256	40,4%	32322	48,08%	0,84
Berufskolleg	37	5,8%	_*	_*	_*
Gesamt	633	100%	67226	100%	1,00

* Aufgrund der Anonymität der teilnehmenden Schulen fehlt eine eindeutige Berechnungsgrundlage für die Kategorie der Berufskollegs, da diese in städtischen Statistiken in mehrere Gruppen unterteilt sind.

STADTBEZIRK**	Umfrage		Stadt Köln		Differenz
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Chorweiler	41	6,48%	5050	10,18%	0,64
Ehrenfeld	86	13,59%	6399	12,90%	1,05
Innenstadt	157	24,80%	12498	25,20%	0,98
Lindenthal	58	9,16%	5398	10,88%	0,84
Kalk	109	17,22%	8276	16,68%	1,03
Mülheim	141	22,27%	11982	24,16%	0,92
Sonstige / Weiß nicht	41	6,48%	-	-	-
Gesamt	633	100%	49.603	100%	1,00

** In den Stadtteilen Nippes, Porz und Rodenkirchen wurde die Umfrage nicht durchgeführt; diese Bezirke sind in der angegebenen Gesamtzahl der Schüler:innen für die Stadt Köln nicht enthalten.

Annex II – Kodierung von Antworten in Textform*

Was genau müsste an deiner Schule konkret verändert/verbessert werden?			Gibt es Themen, bei denen du dir besonders viel Mitsprache wünschst?		
Kommentarfeld genutzt	409	64,6%	Kommentarfeld genutzt	249	39,3%
Kommentarfeld ungenutzt	224	35,4%	Kommentarfeld ungenutzt	384	60,7%
Cluster	Anzahl	%**	Cluster	Anzahl	%**
Gestaltung, Ausstattung Schule	128	31,3%	Nichts	66	26,5%
Respekt & Toleranz	74	18,1%	Gestaltung, Ausstattung Schule	63	25,3%
Lehrer:innen	73	17,8%	Sonstiges	47	18,9%
Unterrichtsgestaltung	54	13,2%	Unterrichtsgestaltung	24	9,6%
Unterrichtszeiten & -menge	54	13,2%	Lehrinhalte	23	9,2%
Sozialverhalten Schüler:innen	44	10,8%	Regeln	19	7,6%
Regeln	41	10,0%	Angebote jenseits v. Unterricht	15	6,0%
Digitalisierung	41	10,0%	Lehrer:innen	14	5,6%
Präventionsangebote	28	6,8%	Respekt & Toleranz	13	5,2%
Benotung	26	6,4%	Unterrichtszeiten & -menge	13	5,2%
Sonstiges	25	6,1%	Essen & Verpflegung	7	2,8%
Lehrinhalte	22	5,4%	Benotung	6	2,4%
Essen & Verpflegung	19	4,6%	Weiß nicht	5	2,0%
Mehr Mitbestimmung	18	4,4%	Alles	5	2,0%
Angebote jenseits v. Unterricht	18	4,4%	Mehr Mitbestimmung	5	2,0%
Alles	14	3,4%	Digitalisierung	4	1,6%
Nichts	10	2,4%	Sozialverhalten Schüler:innen	4	1,6%
Ausreichend Lehrkräfte	6	1,5%	Präventionsangebote	3	1,2%
Weiß nicht	5	1,2%	Ausreichend Lehrkräfte	2	0,8%

* Eine Dokumentierung der einzelnen Antworten ist auf Nachfrage erhältlich.

** Prozentangaben hinter den einzelnen Aspekten beziehen sich auf die Gesamtzahl der genutzten Kommentarfelder. Viele Kommentare betreffen mehrere Aspekte und werden mehrfach gezählt.

Annex III – Fragebogen

Fragebogen

1 Abschnitt 1 - Fragen zur Person

Zum Einstieg ein paar allgemeine Fragen zu dir selbst:

Bist du ... ?

- weiblich
- männlich
- divers

In welchem Jahr bist du geboren?

In welchem Land bist du geboren?

- in Deutschland
- in einem anderen Land

Falls nicht in Deutschland – in welchem anderen Land bist du geboren?

Wenn du in Deutschland geboren bist, kannst du diese Frage einfach überspringen.

Wenn du in einem anderen Land geboren bist, wie viele Jahre lebst du schon in Deutschland?

Was ist deine Muttersprache?

Welche Sprache hast du als Kind in deiner Familie / in deinem sozialen Umfeld gelernt?
(Du kannst auch beide Optionen ankreuzen.)

- Deutsch
- eine andere Sprache

Wie gut kommunizierst du in deutscher Sprache?

	sehr gut	ziemlich gut	nicht so gut	nicht gut
Sprechen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verstehen (Zuhören)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hast du einen Account auf folgenden Social Media?

Bitte wähle alle Social Media Accounts aus, die du benutzt.

BeReal

Facebook

Instagram

Snapchat

Telegram

TikTok

Twitter

WhatsApp

YouTube

Sonstiges, nämlich:

Nichts davon

Wie intensiv nutzt du Social Media täglich (im Schnitt)?

Wie zufrieden bist du mit deinem eigenen Leben?

sehr zufrieden

eher zufrieden

eher unzufrieden

sehr unzufrieden

keine Angabe

2 Abschnitt 2 - Fragen zur Schule

Jetzt ein paar Fragen zu deiner Schule:

In welchem Stadtbezirk liegt deine Schule?

Wenn Du Dir nicht sicher bist, frag gerne Deine:n Lehrer:in.

An welchem Typ Schule bist du?

Wenn Du Dir nicht sicher bist, frag gerne Deine:n Lehrer:in.

In welche Klasse gehst du?

Wie gerne gehst du zur Schule?

- sehr gerne
- eher gerne
- eher ungern
- sehr ungern

Wie zufrieden bist du mit folgenden Aspekten an deiner Schule?

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Gestaltung von Schulhof & Schulgelände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestaltung von Klassenzimmer & Räumen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Technische Ausstattung der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrssicherheit auf dem Schulweg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anbindung der Schule mit Bus & Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie zufrieden bist du mit folgenden Aspekten im Unterricht?

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Stundenpläne & Uhrzeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inhalte im Unterricht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Methoden im Unterricht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Qualität von digitalem Unterricht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Menge an Hausaufgaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fairness von Prüfungsaufgaben und Noten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kompetenz (Fähigkeit) von Lehrer:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verhalten von Lehrer:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie zufrieden bist du mit folgenden Aspekten im Schulalltag?

	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Respekt & Toleranz unter Schüler:innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Regeln an der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schutz der Gesundheit (z. B. Corona)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Persönliche Sicherheit auf dem Schulhof	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Extra Unterstützung beim Lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe bei Diskriminierung oder Mobbing	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitsprache (Mitbestimmung) in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeit-Angebote an der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei welchem der obigen Punkte bist du am wenigsten zufrieden?

Findest du, dass sich an deiner Schule etwas verändern/verbessern muss?

- Stimme komplett zu
- Stimme teilweise zu
- Stimme eher nicht zu
- Stimme gar nicht zu
- keine Angabe

Wenn ja, was genau müsste konkret verändert/verbessert werden?

Eingabe max. 200 Zeichen

3 Abschnitt 3 - Mitsprache

Zum Schluss ein paar Fragen zum Thema Mitsprache in der Schule:

Wie sehr stimmst du folgenden Aussagen zu?

Ich stimme ... 1 = komplett 2 = teilweise 3 = eher nicht 4 = gar nicht ... zu.

	1 = komplett	2 = teilweise	3 = eher nicht	4 = gar nicht	keine Angabe
Wir können unsere Wünsche und Ideen in unsere Schule einbringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir wissen, wo wir unsere Wünsche und Ideen vorstellen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir bekommen immer eine Antwort auf unsere Wünsche und Ideen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Schule fragt aktiv nach unseren Wünschen und Ideen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt regelmäßige Treffen, in denen wir unsere Wünsche und Ideen besprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Wünsche und Ideen werden in die Realität umgesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hast du schon mal an folgenden Aktivitäten teilgenommen?

	Ja	Nein	Weiß nicht
Ich habe schon einmal unsere:n Klassensprecher:in gewählt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wurde selbst als Klassensprecher:in gewählt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe schon einmal an einer SV-Stunde teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe schon einmal an einer Schülerversammlung teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe schon einmal an einer Bezirksdelegiertenkonferenz teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie sehr stimmst du folgenden Aussagen zu?

Ich stimme ... 1 = komplett 2 = teilweise 3 = eher nicht 4 = gar nicht ... zu.

	1 = komplett	2 = teilweise	3 = eher nicht	4 = gar nicht	keine Angabe
Schüler:innen dürfen an unserer Schule genug mitbestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich will an meiner Schule mehr mitbestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler:innen dürfen in der Schulpolitik in Köln genug mitbestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich will in der Schulpolitik in Köln mehr mitbestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es Themen, bei denen du dir besonders viel Mitsprache wünschst?

(Eingabe max. 200 Zeichen)

Danke für deine Teilnahme!

Dies ist die letzte Seite. Wenn du auf > ("Weiter") klickst, werden deine Antworten abgeschickt.

Danke für deine Teilnahme!

Deine Antworten wurden anonym gespeichert.

Wenn du mehr wissen möchtest, kannst du gerne deine:n Lehrer:in fragen.

Alternativ kannst du auch das Umfrage-Team jederzeit erreichen unter umfrage@zukunftsrat.koeln.
Alle Anfragen werden vertraulich behandelt.